

Das römische Legionslager von Vindonissa : Auszug aus Führer Vindonissa = Le camp romain de Vindonissa = Il campo legionario romano di Vindonissa

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Helvetia archaeologica : Archäologie in der Schweiz = Archéologie
en Suisse = Archeologia in Svizzera**

Band (Jahr): **1 (1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das römische Legionslager von Vindonissa

Auszug aus Führer Vindonissa

Mit der Besetzung der Schweiz durch die Römer gegen Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr., ihrer Niederlage im Teutoburgerwalde 9 n. Chr. und der Errichtung der Rheinfront war die Situation geschaffen, die Vindonissa mit einem Schlage zum wichtigsten Militärzentrum zwischen dem Elsass und der obern Donau erhob. Eine Legion mit 6000 schwerbewaffneten Fußsoldaten und mehrere Tausend Hilfssoldaten bezogen hier seit dem Jahre 16/17 n. Chr. ihr *Standquartier*. Bekannt sind die Nummern und Namen der Truppen, die sich im Laufe des 1. Jahrhunderts ablösten: Die XIII. Zwillingslegion (Gemina), von ca. 17 bis 45 n. Chr.; die XXI., stürmische Legion (Rapax), von 46 bis 70 n. Chr.; die XI., treuergebene, claudische Legion (Claudia Pia Fidelis), von 70 bis 101 n. Chr. Zu ihnen gesellten sich als Hilfstruppen zeitweise die VI. und VII. Kohorte der Räter, die III. Kohorte der Spanier, die XXVI. Kohorte der römischen Freiwilligen. Nach dem glücklich verlaufenen römischen Vorstoss über den Rhein in das Neckartal um 74 n. Chr. und der Erbauung eines befestigten Grenzgürtels (Limes) zwischen Taunus und Donau wurde das Lager allmählich überflüssig und im Jahre 101 n. Chr. geräumt. Im 2. Jahrhundert wurden in seinem Südteil Bauten errichtet, die zu einer *Etappenstation* gehört haben dürften. Als im Jahre 260 der Limes unter dem Ansturm der Alamannen fiel und die Grenztruppen an den Rhein zurückverlegt wurden, versuchte man, Vindonissa in aller Eile neu zu befestigen. Am Ende des 3. und im 4. Jahrhundert scheint der Südteil des Legionslagers wieder militärisch besetzt gewesen zu sein. Gleichzeitig erbaute man auf der äussersten Spitze der Windischer Terrasse ein kleines, festes *Kastell* und ein zweites in Altenburg am Aareknie oberhalb Brugg. Im Kastell von Windisch, dem *Castrum Vindonissense*, dessen Mauern und Gräben heute verschwunden sind, muss sich eine frühchristliche Kirche befunden haben. Im 6. Jahrhundert ist der Ort sogar als *Bischofssitz* bezeugt. Eine frühmittelalterliche Inschrift, die heute in der

Sakristei der Kirche Windisch aufbewahrt wird, meldet, dass dem heiligen Martin von einem Bischof Ursinus ein durch Linculfus erbautes Gotteshaus geweiht wurde. Schon im 7. Jahrhundert trat aber an die Stelle des Windischer Bistums dasjenige von Konstanz. Als die Habsburger im 13. Jahrhundert dem benachbarten Brückenkopf Brugg das Stadtrecht verliehen, sank Windisch zu einem bescheidenen Dorf herab und spielte nur noch als Mittelpunkt einer grossen Kirchgemeinde eine gewisse Rolle. Erst seit der Gründung des Klosters Königsfelden durch die Habsburger im Jahre 1311 gewann es wieder an Bedeutung.

Das Legionslager befand sich zwischen der Psychiatrischen Klinik Königsfelden und der Kirche Windisch. Es war von zwei Spitzgräben und einer Wehrmauer mit Türmen umgeben und bildete in seinem Grundriss ein unregelmässiges Siebeneck. Durch vier Tore in den Haupthimmelsrichtungen gelangte man ins Innere. Drei der Tore sind ausgegraben: das Westtor bei der Klosterkirche Königsfelden, das Nordtor über der Aareböschung und das Südtor in der Nähe der Hauptstrasse nach Zürich. Vom West- zum Osttor verlief die *Via principalis*, vom Nord- zum Südtor die *Via decumana*. Von einzelnen Bauten sind bekannt geworden: das Hauptquartier (*Principia*) mit einer 95 m langen Basilica und die Peristylhäuser der Staboffiziere (*Militärtribunen*). Der Palast des Lagerkommandanten ist noch nicht ausgegraben. An weiteren Bauten kennt man einen von der XI. Legion erbauten grossen Magazinbau mit Innenhof, ein grosses Badegebäude (*Thermen*), ein ausgedehntes Lagerspital (*Valetudinarium*), langgestreckte Kasernenbauten mit Mannschafts- und Unteroffizierstrakten, ein Zeughaus und ein Getreidemagazin im Nordteil sowie ein grösserer Pfeilerbau im Westteil. Der bekannte «Schutthügel», eine mächtige Anschüttung von römischem Kehricht, der eine Unmenge von Kleinfunden aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. enthielt, liegt ausserhalb des Lagers in der Nordböschung.

Das in der Umgebung des Garnisonsplatzes entstandene Lagerdorf (*canabae*) wandelte sich zu einer kleineren bürgerlichen Siedlung. Von ihr kennt man bis heute u. a. den Marktplatz (*Forum*) und das Amphitheater, ferner gallorömische Tempel, mehrere Friedhöfe an den Ausfallstrassen gegen Brugg, Hausen und Turgi, verschiedene industrielle Anlagen, wie Kalk- und Ziegelbrennöfen, sowie zwei Wasserleitungen, von denen die eine noch heute Wasser vom Birrfeld über Oberburg nach Königsfelden herbeiführt.

Ein besonderer Anziehungspunkt ist das heute konservierte Amphitheater. Es bildet ein Volloval, dessen Ach-

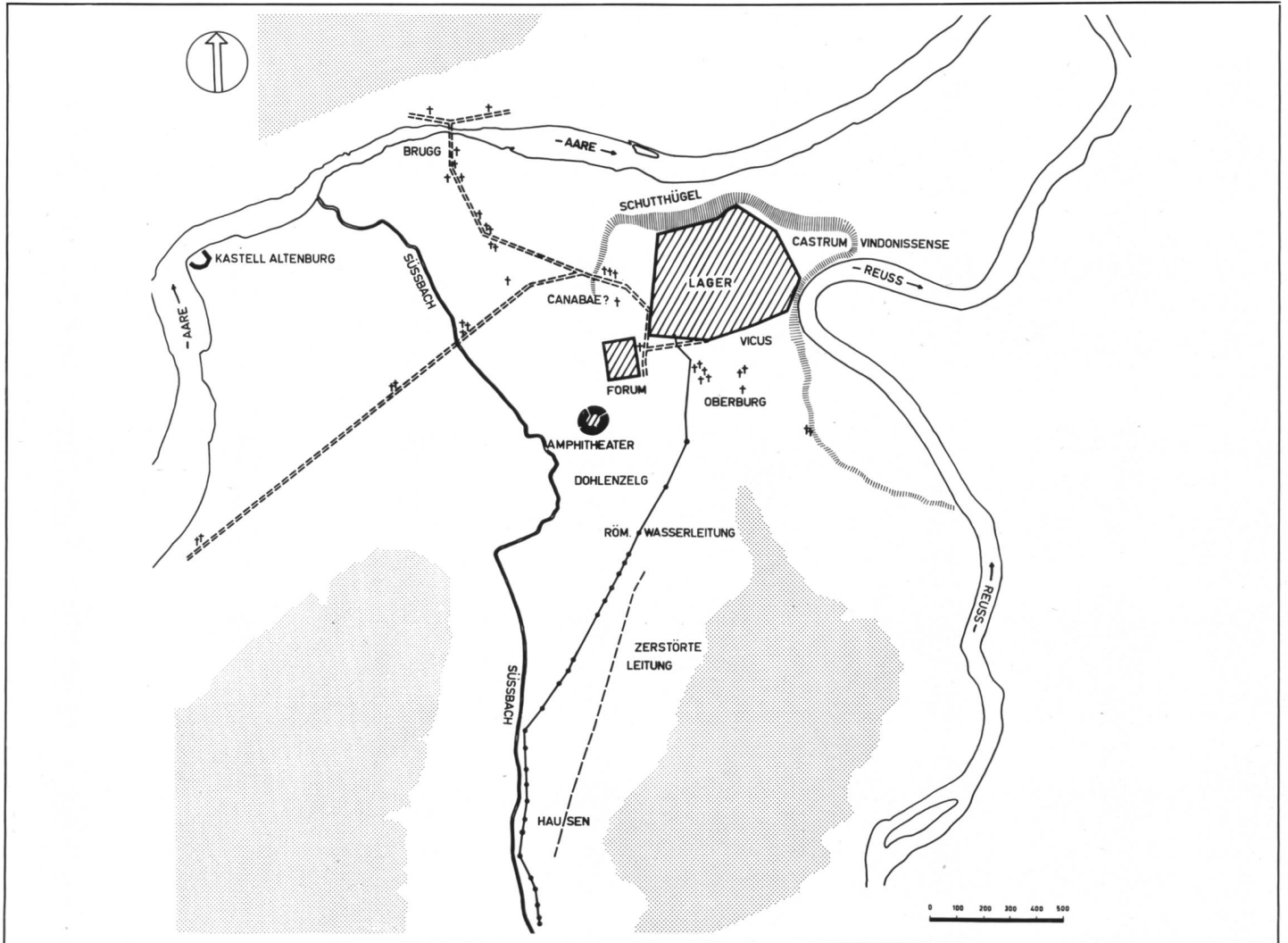
sen 98 und 112 m messen. Im Innern liegt die Arena, eingefasst von einem ehemals gedeckten Gang für die Bedienungsmannschaft. Dahinter steigt ringsum die Böschung an, die auf Holztribünen die Sitzstufen für die Zuschauer trug. In den Längsachsen führten zwei Rampen in die Arena; für den Eintritt der Zuschauer waren das Tor mit Treppenhaus auf der Nordseite und weitere, kleinere Treppenhäuser bestimmt. Ursprünglich bestand das Amphitheater ganz aus Holz und wurde in dieser Ausführung von der XIII. Legion in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts gebaut. Um 50 n. Chr. brannte es nieder und wurde darauf von der XXI. Legion mit Umfassungsmauern aus Stein neu errichtet.

Vindonissa. Das Legionslager. 1 Principia (Hauptquartier), 2 Valetudinarium (Spital), 3 Zeughaus, 4 Kasernen, 5 Pfeilerbau, 6 Thermen, 7 Häuser der Militärtribunen (Stabsoffiziere), 8 Magazin mit Innenhof.

Vindonissa. Le camp romain. 1 Principia (quartier général), 2 Valetudinarium (hôpital), 3 Arsenal, 4 Casernes, 5 Edifice à pilastres, 6 Thermes, 7 Maisons des tribuns (officiers d'état-major), 8 Magasin à cour intérieure.

Vindonissa. Il campo legionario. 1 Principia (quartiere generale), 2 Valetudinarium (ospedale), 3 Arsenale, 4 Caserme, 5 Edificio su pilastri, 6 Terme, 7 Case dei tribuni militari (ufficiali di stato maggiore), 8 Magazzino con cortile interno.

Plan Vindonissa-Museum Brugg, O. Lüdin. 1:4000.

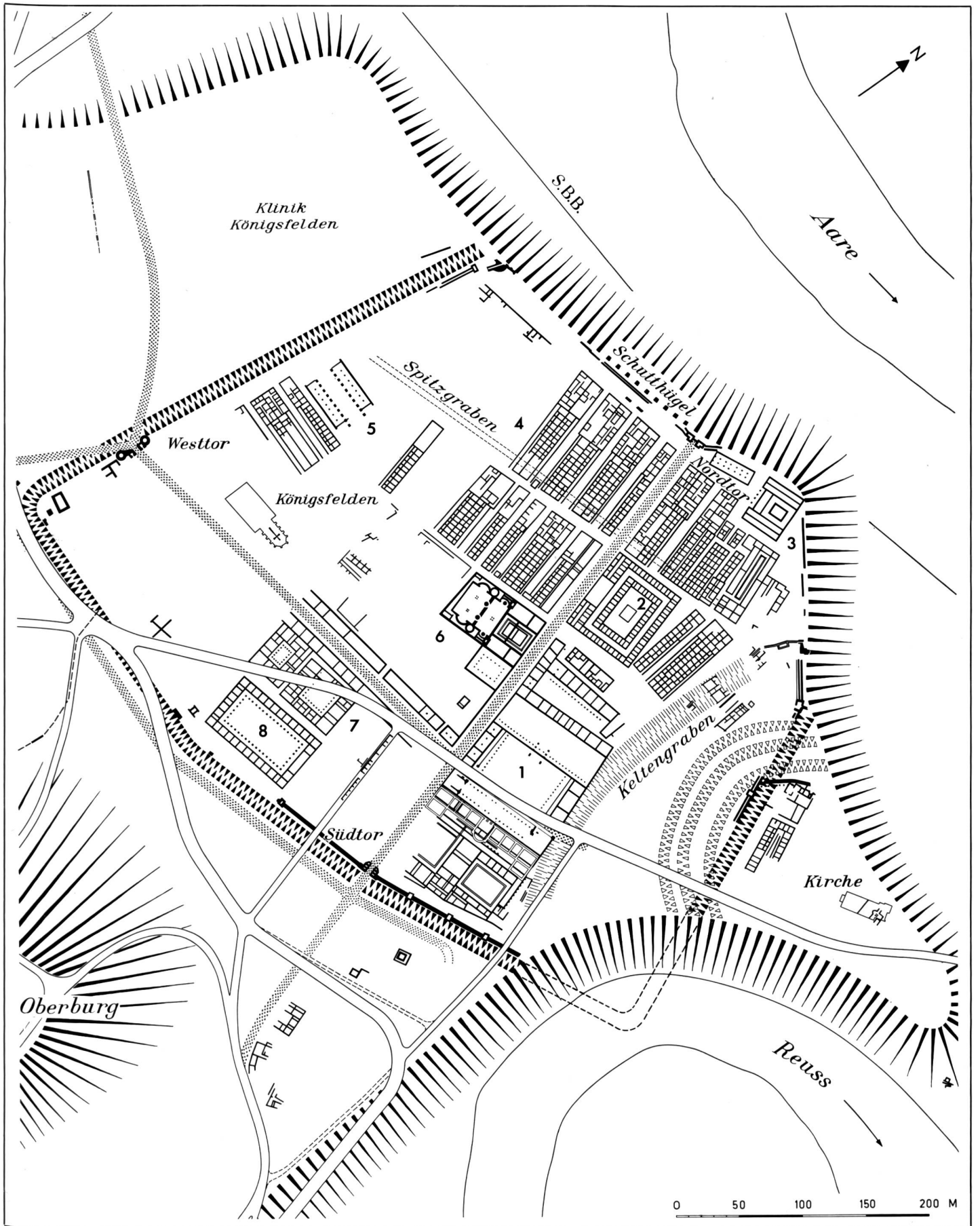


△
Situationsplan des Legionslagers von Vindonissa und seiner näheren Umgebung.

Plan général du camp romain de Vindonissa et de son entourage immédiat.

Pianta generale del campo legionario romano di Vindonissa e dei suoi dintorni immediati.

Zeichnung B. Zwahlen. 1:25000.



Le camp romain de Vindonissa

L'arrivée des Romains, leur défaite du Teutoburgerwald, leur établissement sur le Rhin eurent pour résultat d'élever brusquement Vindonissa au rang du centre militaire le plus important entre l'Alsace et le Haut-Danube. Une légion comptant 6000 fantassins équipés d'armes lourdes et quelques mille soldats auxiliaires et valets y fut cantonnée en permanence. Nous connaissons les numéros et les noms des corps d'armée qui s'y succédèrent au cours du I^{er} siècle: la XIII^e légion «Les Gémeaux» (Gemina) de 15 env. à 45 apr. J.-C., la XXI^e légion «Impétueuse» (Rapax) de 46 à 70 apr. J.-C., la XI^e légion Claudienne «Fidèle» (Claudia Pia Fidelis) de 70 à 101 apr. J.-C., auxquelles se joignirent temporairement, à titre d'auxiliaire, les cohortes suivantes: la VI^e et la VII^e des Rhétiens, la III^e des Espagnols, la XXVI^e des Volontaires romains. Après la poussée victorieuse des Romains au-delà du Rhin en 74 apr. J.-C. et l'établissement de la ceinture fortifiée entre le Taunus et le Danube, le camp perdit graduellement son importance; en 101 apr. J.-C., il fut abandonné; les constructions élevées dans sa partie sud au cours du II^e siècle peuvent être considérées comme un relais d'étape.

Mais Vindonissa n'avait pas été qu'une place forte. A côté du camp retranché, un village avait été construit, où vivaient des commerçants, des artisans, des cantiniers et des paysans, ainsi que des médecins et des artistes. Leur présence contribua, pour une bonne part aussi, au développement du camp qui, grâce à eux, fut également un centre culturel. Cependant, lorsqu'en 260 la ceinture fortifiée céda sous les assauts des Alamans, les troupes qui gardaient la frontière furent ramenées sur le Rhin et l'on essaya en hâte de rétablir les fortifications de Vindonissa. Plus tard, au IV^e siècle, la technique militaire ayant évolué, au lieu d'un vaste camp on construisit à la pointe extrême de la terrasse de Windisch un castel, petit et massif, protégé sur ses arrières par un second castel en amont de Brugg, au coude de l'Aar (Altenburg). C'est dans le castel de Windisch, Castrum Vindonissense, que le premier oratoire chrétien de l'endroit trouva un abri. Depuis longtemps les imposants murs romains ont disparu, mais l'église en indique encore l'emplacement. Au VI^e siècle, Windisch devint même le siège d'un évêché. Une inscription antique replacée dans le chœur de l'église nous apprend que, plus tard, un sanctuaire élevé par Linculfus fut consacré à St-Martin par un évêque nommé Ursinus. Le siège de l'évêché, toutefois, avait déjà été transféré à Constance. Et lorsque les Habsbourg, au XIII^e siècle, accordèrent le droit de cité à Brugg, la tête de pont voisine, Windisch redevint un village, centre d'une paroisse étendue, sa seule importance.

Les fouilles ont donné les renseignements topographiques suivants: le camp occupait l'espace situé entre l'Asile cantonal des aliénés de Königsfelden et l'église de Windisch. Entouré d'un double fossé et d'un rempart, son tracé adapté au terrain formait un heptagone irrégulier, au lieu du quadrangle classique. Quatre portes, aux quatre points cardinaux, reliées entre elles à l'intérieur du camp par deux voies principales se coupant à angle droit, y donnaient accès; trois d'entre elles ont été dégagées: celle de l'Ouest près de l'église conventuelle de Königsfelden, celle du Nord dominant la berge de l'Aar, celle du Sud près de la route de Zurich. La Via Principalis menait de la Porte de l'Ouest à celle de l'Est; sur son parcours se trouvaient les édifices les plus importants: les vastes Principia, Quartier général, avec une Basilica mesurant 95 m de longueur, au croisement de la Via Décumana, allant du nord au sud, les maisons à péristyles des officiers d'état-major, le palais du commandant de la légion, qui n'a pas encore été dégagé. Les casernes des cohortes auxiliaires ainsi qu'un imposant magasin à cour intérieure, construit par la XI^e légion, occupaient la partie sud du camp. Au centre, Via Décumana, s'élevaient les Thermes et le grand Hôpital (Valetudi-

narium). Tous ces édifices étaient entourés et protégés par les longues casernes des légionnaires à l'armement lourd, divisés en quartiers spéciaux pour les hommes de troupe et les sous-officiers. L'angle nord-est abritait un vaste arsenal auquel un grenier à blé faisait suite en direction de la Porte du Nord. Sur le front ouest, un large édifice orné de pilastres a été trouvé au voisinage de quelques casernes. Bien qu'en dehors du mur d'enceinte, le «Schutthügel» fait partie intégrante du camp; c'est, sur le flanc nord, un amas énorme de détritiques qui a gardé et livré dans un état de parfaite conservation une foule de petits objets du I^{er} siècle de notre ère.

Parmi les trouvailles les plus importantes faites en dehors du camp, il faut nommer le Marché (Forum), au sud-ouest, remarquablement vaste, et l'Amphithéâtre; des installations industrielles: fours à chaux et briqueteries, en direction de la gare de Brugg; des temples gallo-romains en direction d'Unterwindisch; en direction de Brugg, Hausen et Turgi, des nécropoles en bordure des routes romaines; deux conduites d'eau dont l'une amène aujourd'hui encore l'eau du Birrfeld à Oberburg. L'amphithéâtre, en particulier, situé à la périphérie de Brugg, attire aujourd'hui de nombreux visiteurs. C'est un ovale dont les axes mesurent 98 et 112 mètres. Il fut édifié au I^{er} siècle apr. J.-C. par la XXI^e légion, sur l'emplacement d'un premier amphithéâtre en bois qui fut incendié vers l'an 50. Tombé en ruines au Moyen Age, il fut utilisé comme carrière jusqu'au XVIII^e siècle, mais a été rénové en 1907. Y.C.

Il campo legionario romano di Vindonissa

Con l'occupazione della Svizzera da parte dei Romani verso la fine del I secolo a. C. e la creazione del fronte del Reno, si stabilirono i presupposti per l'ascesa di Vindonissa a centro militare il più importante tra l'Alsazia e l'alto Danubio. Una legione di 6000 soldati di fanteria dotati di armi pesanti e varie migliaia di uomini di truppa ausiliaria furono di stanza in questa località a partire dall'anno 16/17 d. C. Si conoscono i numeri e i nomi delle truppe che si succedettero nel corso del I secolo: la XIII legione (Gemina) dal 17 circa al 45 d. C.; la XXI legione (Rapax) dal 46 al 70 d. C.; l'XI legione (Claudia Pia Fidelis) dal 70 al 101 d. C. A questi contingenti stabili si aggiunsero temporaneamente in qualità di truppe ausiliarie la VI e la VII coorte dei Reti, la III coorte degli Spagnoli, la XXVI coorte dei Volontari Romani. In seguito alla riuscita avanzata dei Romani oltre il Reno nella valle del Neckar intorno al 74 d. C. e all'erezione di una cinta confinaria fortificata (Limes) tra il Taunus e il Danubio, l'importanza del campo andò scemando, fino allo sgombero che avvenne nell'anno 101 d. C. Nel II secolo vennero erette dalla parte sud delle costruzioni, che facevano probabilmente parte di una stazione di retrovia.

Quando nell'anno 260 il Limes sotto gli attacchi degli Alemanni cedette e le truppe confinarie furono ritirate sul Reno, si cercò di fortificare nuovamente Vindonissa. Alla fine del III e nel corso del IV secolo sembra che la parte sud del campo legionario fosse occupata militarmente. Nello stesso tempo si costruì sulla punta estrema della terrazza di Windisch un piccolo e solido castello, e un secondo sorse ad Altenburg, all'altezza del gomito dell'Aare sopra Brugg. Nel castello di Windisch, il Castrum Vindonissense, le cui mura e trincee oggi sono scomparse, doveva trovarsi anche un'antica chiesa cristiana. Nel VI secolo la località risulta addirittura essere stata sede vescovile. Già nel VII secolo peraltro il vescovato di Windisch fu sostituito da quello di Costanza. Quando gli Asburgo nel XIII secolo concessero il diritto di città alla limitrofa

testa di ponte di Brugg, Windisch decadde all'importanza di modesto villaggio, e riacquistò l'antica posizione soltanto con la fondazione del convento di Königsfelden da parte degli Asburgo nell'anno 1311.

Il campo legionario era situato tra la clinica psichiatrica di Königsfelden e la chiesa di Windisch. Pressappoco di forma ettagonale, era circondato da due fossati e da un muro fortificato con torri. Delle quattro porte esistenti, tre sono state riportate alla luce: la porta ovest nei pressi della chiesa del convento di Königsfelden, la porta nord e la porta sud. Le porte ovest ed est erano collegate dalla Via principalis, le porte nord e sud dalla Via decumana. Delle singole costruzioni allora esistenti sono oggi note: il quartiere generale (Principia) con una basilica lunga 95 m, e le case con peristilio degli ufficiali di stato maggiore. Il palazzo del comandante del campo non è stato ancora riportato alla luce. Inoltre si conoscono un vasto magazzino con cortile interno, costruito dall'XI legione,

un grande edificio per i bagni (Terme), un ampio ospedale da campo (Valetudinarium), le caserme di forma allungata con i tratti destinati agli alloggiamenti della truppa e dei sottufficiali, un arsenale per le armi, un magazzino per le granaglie nella parte settentrionale e una vasta costruzione con pilastri nella parte occidentale. Il noto «colle dei detriti», un imponente deposito di rifiuti dei romani, contenente una grande quantità di piccoli ritrovamenti datati dal I secolo d. C., si trova al di fuori del campo nella scarpata nord.

Il villaggio del campo (Canabae), sorto nelle vicinanze della sede della guarnigione, andò trasformandosi con il tempo in un piccolo centro cittadino. Di esso si conoscono fino ad oggi tra l'altro la piazza del mercato (Forum) e l'anfiteatro, oltre a templi gallico-romani, numerosi cimiteri, diversi impianti industriali, come forni di cottura per calce e mattoni, nonché due condutture per l'acqua. Un particolare punto di attrazione è costituito dall'anfiteatro, oggi riportato alla luce e conservato. È a forma ellittica, i cui assi misu-



*Vindonissa. Ausschnitt aus dem Lagermodell im Vindonissa-Museum.
Vindonissa. Musée de Vindonissa: détail du modèle du camp romain.
Vindonissa. Particolare del modello del campo romano.*

Photo Vindonissa-Museum Brugg.

rano rispettivamente 98 e 112 m. All'interno è posta l'arena, circondata da un corridoio, una volta coperto, per il personale di servizio. Posteriormente s'innalza tutt'intorno la scarpata, su cui poggiavano le tribune in legno con i gradini per i posti a sedere degli spettatori. All'altezza degli assi longitudinali due rampe portavano nell'arena; per l'ingresso degli spettatori erano destinate le porte con la scalinata dalla parte nord e altre scale più piccole. In origine l'anfiteatro era interamente in legno, così come fu costruito dalla XIII legione nella prima metà del I secolo; intorno al 50 d. C. andò distrutto a causa di un incendio e successivamente ricostruito dalla XXI legione con mura di cinta in pietra.

R.L.-C.